

Es ist nicht so, dass sich zu wenige Lehrer finden, sondern dass derzeit zu viele in Pension gehen. Mit der Reform der Ausbildungszeiten wird der Beruf sicher noch attraktiver. Wir rollen den neuen Lehrplan ab Herbst aus.



Daniela Martinek,
Rektorin der Pädagogischen Hochschule.

Foto: Andreas Tröster



Foto: Andreas Tröster

Angehende Volksschullehrerinnen: Theresa und Leonie

Lehrer-Frust oder doch Traumberuf für Jugend?

➤ Rezept gegen Personalnot an der Tafel: Ausbildungszeit wurde reformiert ➤ Besuch in der Pädagogischen Hochschule

Die angehenden Volksschullehrer arbeiten im Fach Mediendidaktik gerade an einem Fernsehprojekt. Die Damen sind in der Mehrheit, Johannes sitzt als einziger Mann im Raum: „Ich habe Maschinenbau studiert und umgeschwenkt.“

Die Gruppe ist hochmotiviert: „Kinder sind im Volksschulalter noch so formbar. Man kann in dieser Lebensphase so viel mitgeben“, sagt Elisa Hofstadler über ihre Motivation Lehrerin zu werden. Marion Höfurner sieht es ähnlich: „Ich mag Kinder

total gerne. Sie geben einem viel zurück.“

Die Studierenden werden an Salzburgs Schulen, wo derzeit rund 8600 Lehrer arbeiten und 20 Stellen offen sind, dringend gebraucht. Herausforderungen warten genug: von verhaltensauffälligen Kindern bis zu fordernden Eltern, oder der frühe Umgang mit digitalen Gefahren. Abschrecken lässt sich hier niemand.

„Digitale Medien sind nicht böse. Audio, Bild und Video gehören richtig verzahnt“, so Wolf Hilzensauer, Lehrer für Medien-

didaktik. „Wir gehen proaktiv auf Neuerungen zu.“

Praxis in der Klasse ab erstem Studienjahr

Im Klassenzimmer der angrenzenden Praxis-Volksschule stehen die angehenden Lehrer früh an der Tafel. „Spätestens dann weiß man, ob es der richtige Beruf ist“, erzählen sie. Elisa, Marion und ihre Kolleginnen studieren noch nach altem Schema. Künftig soll der Beruf aber mit einer Ausbildungsreform und kürzerem Bachelor-Studium noch attraktiver werden. **Sabine Salzmann**